[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **70 (1987)**

Heft 6

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nochmals: Gesinnungs-Freunde

Der Mitstreiter Jean Kaech hat in der Mainummer meine in Heft 4/87 vertretene Anregung, die aus unterschiedlichsten Gründen den Staatskirchen untreu gewordenen mündigen Bürger (und nicht mehr Schäfchen) weiterhin nicht mehr stereotyp als Gesinnungsfreunde anzureden in der Meinung, die Gesinnung gehöre zur Privatsphäre eines Menschen und nicht zu seiner Katalogisierung ordentlich verrissen. In Jean Kaechs Reaktion vermisse ich total die von ihm im zweiten Abschnitt gepredigte freidenkerische humane Toleranz, um so mehr als wir uns seit Biel persönlich kennen. Mit dem Sammelbegriff «alte Garde» habe ich unter anderen auch die Spanienkämpfer gemeint, aber es ist mir nicht klar, warum ich mich dessen schämen sollte. Nicht ich, sondern Stalin hat die Internationale Brigade im entscheidenden Moment im Stich gelassen, und nicht ich habe Stalin vom Sockel gerissen, sondern Chruschtchew. Ich bin auch nicht schuld an der verheerenden Chinesischen Kulturrevolution, so wenig wie an der Tatsache, dass in Lech Walesas guter Stube ein Bild des Papstes hängt statt Marx oder Lenin. Trotz massiven Kirchenaustritten stagniert die Freidenker-Bewegung, weil man allzu lange die geistige Versklavung der Bürger mit politischer Bevormundung zu kontern versuchte. In den Augen von Unbeteiligten sind wir ein Grüppchen von elitären Spinnern und gar Verschwörern und pflegen ein entsprechendes Ritual. Ob es fortschrittlich ist, mit der einsgesparten Kirchensteuer Parkbussen zu bezahlen, bleibe dahingestellt, aber solange es Polizisten gibt, denen das Tragen einer Uniform das Denken abnimmt, mag es in unserem phantasielosen Nachtwächterstaat in Notfällen berechtigt sein. Im Prinzip habe ich nichts gegen Gesinnungswechsel, im Gegenteil. Ich habe mehr Achtung vor einem Mitbürger, der aufgrund von Fakten und Einsichten seine Weltanschauung von Zeit zu Zeit revidiert als der sture Bock, der zeitlebens auf den gleichen Irrtümern verharrt und seine bornierte Dummheit als Charakterstärke verkauft. Der Gesinnungsfreund, ein Unsicherheitsfaktor? Wenn Basel zwei Sektionen braucht, um ein «Ganzheitliches geistiges Spektrum» zu bieten, welcher Teil des Spektrums bleibt dann in Bern mit nur einer Ortsgruppe auf der Strecke? Mit dem Ausmisten von Amtsstuben und Gehirnen werden wir auf Jahrzehnte von der Chemie unabhängig. Tun wir etwas für den Umweltschutz.

Karl-Emil Moning, Biel

> Der Mensch lebt in dem Masse, wie er kommunikationsfähig ist; ist die Kommunikationsfähigkeit vorbei, so ist auch das Leben vorbei.
>
> *Ludwig Hohl*

Gesinnungs-freundschaft

Lieber Jean Kaech, ich billige Ihnen zu, dass Sie sehr um Freundschaft unter Freidenkern bemüht sind. Deshalb frage ich mich, ob demokratische Mehrheitsentscheide geeignet sind, Freundschaften zu erhalten, und ob sich echte Gesinnungsfreunde nicht lieber einigen, d.h. solange miteinander reden, bis sie Einstimmigkeit erreicht haben. Es erscheint mir ziemlich fragwürdig, wenn eine Elite oligarchisch für den Rest der FVS Grundsatzentscheide treffen will. Zu leicht kann es dabei zu den von K. E. Moning angesprochenen Gesinnungswechseln kommen («Freidenker», 4/87).

Zudem: Ein Grossteil der FVS lehnt Beweise (und damit ein wesentliches Element unserer Rechtsordnung) ab, wie mir neulich ein Ehrenmitglied der FVS schriftlich erklärte (Zitat: «Der Agnostizismus im philosophischen Sinne ist die Lehre, dass sich auf dieser Erde, in dieser Welt, überhaupt nichts beweisen lasse», und womit er es ablehnte, eine seiner Behauptungen zu beweisen.

Echte Gesinnungsfreundschaft bedarf offenbar mehr als freundlicher Anreden. Sie muss auf Machtkämpfe, Debatten und Sieg verzichten. Sie verliert die Spielregeln der Fairness nicht aus dem Auge.

Max Meier, Muttenz

Zu: Christlicher Osterglaube

Von den geschilderten Wundern könnte höchstens die Finsternis historisch sein. Hier irrt sich R. Schmidt: Genau das Gegenteil ist der Fall. Dieses tendenziöse literarische Meisterwerk der Leidensgeschichte Jesu vermochte die halbe Menschheit fast zweitausend Jahre irrezuführen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Jene vermeintlichen unhistorischen «Wunder» sind historisch belegt. Nur sind sie für den Nichtkenner, weil allegorisch verschlüsselt geschrieben, irreführend.

R. Schmid muss demnach Erich Brommes Werk – (Entallegorisierung der «Heiligen Schrift» und Korrekturen der Welt- und Religionsgeschichte) nicht bekannt sein.

Darin entpuppen sich jene «Wunder» – entallegorisiert (entschlüsselt) als Aufstandsgeschichte Jesu gegen die römischen Ordnungstruppen. Wie allgemein bekannt, galt es die römische Herrschaft in Israel zu stürzen und im Falle eines Sieges einen eigenen Herrscher (Messias/König) einzusetzen. Dass es bei diesen Kämpfen nicht weniger blutig zuging, als bei allen revolutionären Handlungen, wird in der ergreifenden «Leidensgeschichte» nicht erwähnt.

L. Notter, Bülach

FVS-Literaturstelle
c/o SINWEL-Buchhandlung
Postfach 40
3000 Bern 11

Jetzt wieder lieferbar:

Encyclopedia of Unbelief

zwei Bände, zusammen Fr. 296.–
(Besprechung im «Freidenker» Nr. 6/1986)

Wir bitten alle Interessenten, neu zu bestellen.

Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Mitglied der Internationalen Humanistischen und Ethischen Union
Mitglied der Weltunion der Freidenker

Geschäftsstelle: Sonja Caspar, Postfach 14, 8545 Rickenbach/ZH, Telefon 052/37 22 66

Literaturstelle: Maurus Klopfenstein, c/o Sinwel-Buchhandlung, Postfach, 3000 Bern 11, Telefon 031/42 52 05

Verantwortliche Schriftleitung: Redaktionskommission der Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Redaktion: Christine Valentin, Oetlingerstrasse 75, 4057 Basel, Telefon 061/32 12 51 (von 10–17 Uhr)

Abonnementspreis: Schweiz Fr. 16.–; Ausland Fr. 20.– zuzüglich Porto. Einzelnummer Fr. 1.50.

Bestellungen, Adressänderungen und Zahlungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der FVS, Postfach 14, 8545 Rickenbach/ZH, Postcheckkonto Winterthur 84-4452-6.

Verlag: Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Druck und Spedition: Volksdruckerei Basel, Postfach, 4002 Basel.